

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 33 (1939)
Heft: 17

Rubrik: Zur Erbauung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, 1. Sept. 1939

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Frau Lauerer, Gümligen b. Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 17

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Vom Tage müd.

O Herr, vom Tage müd
falt ich die Hände.
Ich weiß nicht, was mir blieb
An seinem Ende.
Ich hab umsonst gesorgt,
und konnt nichts stillen.
Ich habe viel gefehlt
mit bösem Willen.
Ich fleh, vom Tage müd
in meiner Kammer:
O bringe du zur Ruh
all meinen Zammer.

William Wolfensberger.

Vom Beten.

Matthäus 6, 5.
Apostelgesch. 9, 11.

Wenn man betet, so richtet man seinen Sinn nach Gott hin, nach dem Guten, nach der Wahrheit und Klarheit. Aber es kann sehr verschieden gebetet werden. Oft sprechen wir fast gedankenlos die gelernten Worte her, und unsre Gedanken sind doch ganz anderswo, noch bei unsren Geschäften. Das ist nicht das rechte Beten. Und oft nehmen wir uns fast nicht Zeit dazu. Wir glauben, diese Zeit sei verloren. Dem ist aber nicht so. Denn durch das

Beten werden unsre Gedanken klar, und törichte Wünsche und Hoffnungen, die uns oft bei der Arbeit stören, vergehen uns. So sind wir wieder frisch zur Arbeit.

Wir wollen still uns sammeln zum Gebet. Gedanken der Furcht wollen wir abweisen, und uns nur von Gedanken der Demut und des Vertrauens beherrschen lassen. Jesus sagt, im stillen Kämmerlein sollen wir beten. Nicht so, daß es alle Leute sehen sollen. Aus tiefem Herzen dürfen wir Gott all unsre Not und unsre Wünsche darbringen. Aber wenn unsre Wünsche nicht erfüllt werden, so dürfen wir nicht die Geduld versieren. Gott allein weiß, was für uns gut ist. In Demut und Vertrauen wollen wir zu Gott beten und glauben, daß er uns hört. Dann kann es sein, daß Gott auch zu uns spricht und uns sagt, was wir tun sollen. Nach und nach werden wir den Spruch verstehen: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch das übrige alles zufallen.

Goethe sagt: „Nicht das macht frei, daß wir nichts über uns anerkennen wollen, sondern eben, daß wir etwas verehren, das über uns ist. Denn indem wir es verehren, heben wir uns zu ihm hinauf und legen durch unsre Anerkennung an den Tag, daß wir selber das Höhere in uns tragen und wert sind, seinesgleichen zu sein.“